

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Joh. Gg. Müller, Allgemeinderath von hier, werden wegen nachbezeichnete Liegenschaften am

Mittwoch den 12. Oktober, Mittags 12 Uhr

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

A. Gemarkung Eichstetten:

L.-B.-Nr. 82. 5 Ar 94 Meter Garten und 7 Ar 23 Meter Hofraithe worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Schopf und Waschküchhaus 7000 M.

L.-B.-Nr. 6898. 38 Ar 81 Meter Acker im Längenthal 2350 "

L.-B.-Nr. 6899. 9 Ar 46 Meter Acker alba 2350 "

L.-B.-Nr. 6948. 1 Ar 52 Meter Acker alba (Nüßelbach) 7000 M.

L.-B.-Nr. 8503. 14 Ar 18 Meter Matten auf den Hofmatten 1000 "

L.-B.-Nr. 1417. 7 Ar 87 Meter Reben auf dem Mühlenberg 320 "

L.-B.-Nr. 7684. 10 Ar 60 Meter Matten auf dem Unterwörth 340 "

L.-B.-Nr. 8920. 40 Ar 20 Meter Matten auf der Au (Hieoon hierher 7 Mannshauer 45 Ruthen) 1300 "

L.-B.-Nr. 4363. 20 Ar 17 Meter Wald im Säuläger 150 "

L.-B.-Nr. 1475. 8 Ar 54 Meter Reben auf dem Mühlenberg 340 "

L.-B.-Nr. 4413. 18 Ar 15 Meter Wald im Ofen 120 "

L.-B.-Nr. 8389. 69 Ar 18 Meter Acker und 5 Ar 82 Meter Grasrain auf der Breite 3000 "

L.-B.-Nr. 4279. 10 Ar 58 Meter Wald im Ofen 120 "

L.-B.-Nr. 7676. 8 Ar 36 Meter Matten auf dem Unterwörth 350 "

L.-B.-Nr. 1608. 18 Ar 53 Meter Acker und 9 Ar 40 Meter Grasrain im Fräuling 800 "

L.-B.-Nr. 1713. 5 Ar 37 Meter Reben im Gätlinberg 270 "

B. Gemarkung Neuershausen:

L.-B.-Nr. 1415. 22 Ar 61 Meter Wiesen in der Hofmatt 900 "

C. Gemarkung Nimbürg:

L.-B.-Nr. 2298. 16 Ar 79 Meter Matten im Neuthader 350 "

Eichstetten, 8. September 1887.

Der Großh. Notar: Forstmeier.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Den Einwohnern von Emmendingen, Birstetten und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Schneidermeister

in Birstetten niedergelassen habe. Ich werde mich bestreben meine verehrten Kunden auf das beste und billigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Adolf Schwörer.

Der bestbewährteste Schutz fürs Leder ist anerkannt das Sozon-Oel (auch Patent-Leder-Oel genannt).

Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Narben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Nässe und hält die Füsse trocken und warm. In Jägerkreisen besonders bevorzugt. Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen und grosse Zeitersparnis bei dessen Pflege. Bei Trobriemen bewirkt es die grösste Zugkraft, macht die Riemen unempfindlich gegen Temperatur und sonstige Einflüsse, wie: Dämpfe, Trockenheit etc., und verhindert die vielen Betriebsstörungen.

Grösste Ersparnis.

Alleinverkauf bei

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

A. Hedtler's Bettfedern- & Daunnen-Fabrik

Frankfurt a. M., Hainerhof, anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle garantirt feinst gereinigter Bettfedern u. Daunnen in hochfeiner concurrenzloser Waare gute Sorte per Pfd. 60 und 70 Pfg. prima Entenfedern " " 85, 95 u. 100 Pfg. do. Gänse " " 125 und 140 Pfg. do. weiße Federn " " 185, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w. do. graue Daunnen " " 200, 250, 300 Pfg. u. s. w. do. weiße Daunnen " " 320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessins reichlich gefüllt von 8—20 M. Kissen hierzu von 3—10 M. prima Barchent, federndicht. — Muster und Preiscurante gratis. —

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

Trohsinn! Dienstag 1/2 9 Uhr Abschieds-Saft

2r S B = ∞ 1.

Prima Weinbeeren Weines

zur Bereitung eines billigen und guten à 10 Pfg. pro Liter ohne irgend einen Zusatz von Zucker oder Weingeist mit Gebrauchsanweisung nach einem zuerst von mir seit 5 Jahren selbst erprobten Verfahren empfiehlt billigt

W. Reichelt.

NB. Wer etwas Obst hat, kann auch mit Hilfe dieser Weinbeeren eine Menge vorzüglichen Getränkes herstellen!

Hautkrankheiten

Gesichtsauflage Säuren, Mieser, Nasenröthe, Leberflecke, Sommerprosseln, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen Krätze, Kopfgriech, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Krämpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfuss, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern etc. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsberatung!

Bremiker, pr. Arzt in Glarus, Schweiz.

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adresse: Bremiker postlagernd Konstanz.

Gefunden

wurde heute früh in der Vorstadt eine neuschwarze Uhr. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Bouquetpapier, Cortenpapier, Küchenschrankstreifen etc.

vorrätig in

A. Dölter's Papierhandlung.

Für kommende Gebrauchszeit

empfehlen

eine Parthie ca. 1000 Stück der allernuesten

Regenmäntel & Jackets

in nur guter Qualität

à 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Mark.

Der Werth derselben ist mindestens ein Drittel bis zur Hälfte mehr. Sämmtliche Sachen sind vorzüglich gearbeitet und von tadellosem Schnitt und Stk.

M. Stein & Sohn,

einziges und größtes Specialität-Geschäft

Damen- und Mädchen-Confection

Freiburgs, Kaiserstr. 33 im Mohren.

Erscheint: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr 112.

Emmendingen, Donnerstag, 22. September

1887.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel (1. Oktober 1887) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten“ gebeten, ihr Abonnement bei den kais. Postanstalten, auf dem Bande bei den Postboten rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. September d. J. gnädigst geruht, den Baumeister Rudolf Burkhardt zum Bezirksbauinspektor in Wertheim zu ernennen.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am 17. September Nachmittags Stettin verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Der Gyar hat sich nicht sehen lassen.

Auf der „Alten Feste“ bei Fürth hielt die Nürnberger Gustav-Adolf-Vereinigung ihr Abschiedsfest. Diese Feste, jetzt Ruine mit einem mächtigen Ansehenssturm, hat 1632 eine große Rolle gespielt. Wallenstein hatte sie besetzt und Gustav Adolf hatte sie am 24. August 10 Stunden lang mit seinen Schweden besüßert, aber ohne Erfolg. Der Kampf hatte Ströme von Blut geflohen. Drei Redner, der Ortsgeistliche Pfarrer Vohbed, der Präsident des Vereins Dr. Criegern und C. N. Burger, nahmen das Wort über Vergangenheit und Gegenwart und munterten die Launen auf zur „Gustav-Adolf-Arbeit“, die nöthiger sei als je. Mit dem Schluß- und Truglied: „Ein feste Burg“ und dem letzten Verse des Liedes: „Ich bleib' mit deiner Gnade“ schloß die ergreifende Feier. Jeder Teilnehmer feiert als Apostel der guten Sache heim. Der Centralvorstand hat einen sehr warmen Dank an die Stadt Nürnberg veröffentlicht, das Fest, sagt er, sei Allen „unvergesslich“.

26 Sozialdemokraten sind am Freitag Morgens in Breslau verhaftet worden. Acht andere, unter ihnen der Reichstagsabgeordnete Kräcker, waren schon früher inhaftirt. Gegen diese 34 wegen sozialistischer Umtriebe Angeklagten findet der Prozeß Mitte Oktober statt.

Der deutsche Consul in Nishind war wie die Consuln der übrigen Mächte von dortigen Beamten ungehörig behandelt worden, wofür die deutsche Regierung Genugthuung fordern mußte. Diese ist zwar auch bereitwillig gegeben worden, allein die deutsche Regierung hat noch nicht erklärt, ob sie damit zufrieden sei. In Sofianer Regierungskreisen beunruhigt dies, man glaubt, Deutschland werde weitergehende Zugeständnisse

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenthurn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„War sie mit dem Verblühenen bekannt?“
„D. ja; sie gesteht ihm sogar sehr gut und ihr Benehmen ihm gegenüber sagte mich in nicht geringes Erstaunen. Drei Tage, nachdem Herr Osten hier angekommen war, begegnet ich ihm draußen im freien Felde in der Gesellschaft des Fräuleins. Eines Abends sprach das Fräulein bei mir vor, um mir ein Buch zurückzubringen, und nahm mit mir und meiner Hausfrau den Thee ein. Herr Osten kam bald darauf ebenfalls und als Fräulein Vane sich anschickte, nach Hause zurückzukehren, trug er ihr seine Begleitung an. Sie lehnte dieselbe ab; kaum jedoch hatte sie sich entfernt, so sagte er, ihr Zurückweilen wäre Nichts, als bloße Komödie gewesen.“

„Fräulein Vane hat also Herrn Osten's Aufmerksamkeiten ermutigt?“
„Ganz entschieden.“

„Schildern Sie uns, was Sie am Abend des verhängnißvollen Tages gesehen haben.“

„Ich war Geschäfte halber in Madern gewesen und es führte mich mein Weg etwa um halb zehn Uhr Abends an der Villa Conop vorüber. Plötzlich sah ich eine Gestalt, die jener des Fräuleins Vane außerordentlich ähnelte, rasch mich entgegengelaufen. Ich trat in der Schatten einer Mauer und gewahrte so, wie sie an der Gartentreppe der Villa stehen blieb. Während ich dies beobachtete, ward ich meiner Sache vollkommen sicher. Es war in der That Fräulein Vane und ich sah, wie sie durch den Vorgarten ins Haus eilte. Ein unbestimmtes Etwas veranlaßte mich, auf meinem Laufschuhen zu verharren, und so nahm ich wahr, wie etwa nach einer halben Stunde die junge Dame wieder auf der Schwelle erschien und im Lauffchritt durch den Garten davoneilte. Plötzlich blieb sie haltend stehen, als befürchtete sie eine Verfolgung. Sie war athemlos und ich las in ihren Augen deutlich den Ausdruck von Angst, so daß, wenn sie nicht eben ein so junges Weib gewesen wäre, ich mit Sicherheit gleich ein Verbrechen gedacht haben würde. So kam mir nicht im entferntesten eine derartige Vermuthung.“

„Aus dem Hause drang kein Geräusch an Ihr Ohr?“

fordern; ja es war in Sofia sogar das Gerücht aufgetaucht, Deutschland habe mit der Pforte bereits wegen des Dardanellendurchgangs für einige deutsche Kriegsschiffe verhandelt. (2)

Man sollte es nicht für möglich halten, auf welche Tollheiten die Feinde Deutschlands verfallen. Schwarz auf weiß in ellenlangen Spalten vertragen Petersburger Blätter (Swjet) ein „Geheimniß Gambettas“, wie Frankreich bei dem nächsten Krieg mit der deutschen Armee verfahren werde. Und wie lautet dieses Geheimniß Gambettas, von welchem die Russen sagen, Fürst Bismarck kenne und fürchte es schon lange und fange nur deshalb keinen Krieg an? „Wenn es wieder zu einem Krieg kommt, dann wird Frankreich die deutsche Armee auslaufen, es wird zur deutschen Armee sagen: Brave deutsche Soldaten! Ihr seid unsere Brüder, was würde das Ergebnis dieses Krieges sein? Abermals 5 Milliarden. Wir zahlen sie gutwillig! Ihr seid eine Million Soldaten, es erhält jeder 5000 Franks und unser Versprechen, ihn irgendwo mit seiner Familie anzusiedeln, in Amerika, Neuseeland oder irgendwo.“ So wörtlich die Russen in vollem Ernst. Sie wollen diesen Plan aus Berlin ergötzen haben, wo Bismarck das Grueln gelernt habe.

Die deutschen Kriegervereine blühen auch in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Viele Hunderte ehemaliger deutscher Krieger waren vor Kurzem zur Feier ihres 3. Bundesfestes in Chicago versammelt. Der Zweck des deutschen Kriegerbundes in Amerika ist die kameradschaftliche Verbindung ehemaliger Mitglieder der deutschen Armee, Unterstüßung derselben in Nothfällen, Wahrung deutscher Sprache, deutscher Sitte und deutschen Wesens. Vor vier Jahren in Milwaukee mit nur vier Vereinen ins Leben gerufen, zählt der Bund heute 25 Vereine mit etwa 2900 Mitgliedern. Deutsche Kriegervereine finden sich in allen größeren Städten der Mittelstaaten, auch ebenjogut im fernem Westen, in Denver und Franzisko, und im Osten in Baltimore.

Die Anarchisten Nordamerikas halten Geheimversammlungen ab, in welchen sie die Mittel und Wege berathen wollen, um ihre zum Tod verurtheilten Parteigenossen, deren Revisionsgesuch vom obersten Gerichtshof in Illinois verworfen worden ist, zu retten. Sie wollen Volksversammlungen veranstalten, welche gegen die Hinrichtung derselben protestiren sollen. Bei dem praktischen Sinn der Amerikaner dürfte das wohl verlorene Liebesmühe sein.

Baden.

Freiburg, 17. Sept. Von Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen geht der Handelskammer die Mittheilung zu, daß mit Eintritt des Winterfahrplans nun auch auf der Unie Freiburg-Altbreisach ein Zug geführt werde, der hauptsächlich der Arbeiterbeförderung und

„Nein; aber der Garten ist groß und ein kleiner Revolver macht sehr wenig Geräusch.“

„Folgten Sie dem Fräulein Vane?“

„Nein. Ich hätte nicht gewußt, weshalb ich ihr meine Gesellschaft anbieten sollte.“

„Es kam Ihnen gar nicht in den Sinn, daß es sich möglicherweise um ein Verbrechen handeln könnte?“

„Nein. Erst als ich am Morgen erfuhr, daß Fräulein Vane plötzlich verschwunden sei, stieg ein Verdacht in mir auf.“

„Das genügt für den Moment. Tretten Sie zurück. Frau Dunfort mag ihre Auslage beginnen.“

Frau Dunfort beschwor eidlich, daß die Waffe die gleiche sei, welche sie am Tage vor dem Morde über Fräulein Vane's Bett hängen gesehen hatte. Die junge Dame habe ihr mitgetheilt, daß sie am folgenden Morgen zeitig abzureisen gedenke, und deshalb auch Alles an sie gezahlt. Einzelheiten über das Vorleben des Fräuleins Vane wisse sie nicht anzugeben. Auch habe sie nie gehört, daß dieselbe mit Herrn Osten spazieren gegangen sei oder überhaupt mit demselben verkehrt habe. Am Abend, an welchem der Mord verübt worden, legte sich die Zeugin wie gewöhnlich zu Bette und hatte auch nicht gehört, daß irgend Jemand das Haus verlassen oder betreten habe. Als sie um sieben Uhr früh wie gewöhnlich aufgestanden, habe sie sich überzeugt, daß Fräulein Vane fort sei.

Es wurde nun Hanna Brown, die Aufwärterin Osten's, vernommen. Diese sagte aus, daß sie täglich von acht Uhr früh bis zwei Uhr Mittags in der Villa Conop beschäftigt gewesen sei. Sie sah ihren Dienstherrn beinahe niemals, da er nicht zeitig aufzustehen pflegte. Am Morgen nach der That sei sie in das Speisezimmer getreten, um die Tische zu decken; da habe sie gesehen, wie ihr Gebieter das Gesicht dem Boden zugewandt, dagelegen habe. Neben ihm befand sich eine Blutlache. Die Zeugin war so entsetzt gewesen, daß sie wie sinnlos hinwegeilte, um den Pfarrer in Kenntniß zu setzen. Auf dem Korridor stand ein Leuchter, dessen Kerze vollständig abgebrannt war.

Der nun vorgeladene Pfarrer sagte aus, daß er und Herr Redway die Ersten gewesen seien, welche die Villa Conop nach Frau Brown betreten. Sie hatten die Pforte und auch das Tuch gefunden. Nichts wies auf einen Kampf hin. Der Schreibisch konnte mit einem starken Messer erbrochen worden sein, da das Schloß ein außerordentlich einfaches war.

dem Marktverkehr dienen solle, aus Gottenheim Morgens vor 6 Uhr in Freiburg eintrifft und Abends 7^{1/2} von Freiburg wieder dahin zurückkehrt. Der Fahrplan der Hölenthalbahn wird für den Winter dahin abgeändert, daß der erste Zug aus Neufchatel erst 1/8 Uhr hier eintrifft. Die Postzüge auf der Strecke Emmendingen-Freiburg-Krözingen erfahren eine Aenderung dahin, daß die ersten Züge, welche hauptsächlich der Arbeiterbeförderung dienen sollen, nur ab Schallstadt und ab Denzlingen nach Freiburg geführt werden mit Ankunft vor 6 Uhr, während die zweiten Züge, aus Emmendingen und Krözingen abgehend, so eingelegt werden, daß sie vor 8 Uhr dahier antommen und demnach von den Schülern benützt werden können. Damit sind schon früher und auch für die letzte Eisenbahnratsitzung schriftlich geäußerte Wünsche der Handelskammer im Wesentlichen erfüllt worden.

Freiburg, 19. Septbr. Die dritte Ballonfahrt des Luftschiffers Securius fand gestern Nachmittag pünktlich zur angegebenen Zeit und bei völlig windstille Wetter statt. Diesmal fuhr Herr Securius nicht allein, sondern hatte einen Passagier in der Person des Herrn Buchdruckereibesizers H. Poppen als Teilnehmer der Fahrt. Die Masse der Zuschauer in der Ausstellung und auf allen Wegen in deren Umgebung war noch weit größer als bei den früheren Fahrten, und auch die Landleute waren in Scharen zur Stadt gekommen. Aufstieg und Fahrt gingen bei der windstillen Luft sehr langsam von Ratten, so daß man mit aller Mühe die Bewegungen des Ballons verfolgen konnte. Derselbe nahm seinen Weg in der Richtung von Waldkirch und landete schließlich auf einer Wiese bei Denzlingen, wo eine zahllose Menschenmenge herbeiströmte. In Denzlingen wurde gestern Nachmittag das 12jährige Stiftungsfest des dortigen Vereins „Frohmann“ gefeiert und waren aus diesem Anlaß der Arbeiterbildungsverein Freiburg und der Gesangsverein „Eintracht“ von Waldkirch-Kollnau daselbst anwesend; dieselben begrüßten die Luftschiffer mit Musik und Hochrufen und leisteten den Landleuten in Vergung des Ballons hilfreiche Hand. Der Aufstieg oberhalb Freiburg soll bis auf 4750' hoch gegangen sein.

Freiburg, 20. September. Man hat einzelne Klagen gehört, es sei vorigen Sonntag ein höherer Eintrittspreis an der Kasse erhoben worden, als der in den Zeitungen bekannt gegebene. Dem gegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß in sämtlichen Inseraten und auf allen Plakaten, welche in 53 Gemeinden des Amtsbezirks durch die Bürgermeisterrämter angeschlagen wurden, außerdem in den benachbarten Umkreisen Emmendingen, Offenburg zc. sowie in Colmar, Mülhausen und Basel an hervorragender Stelle der Preis von 1 Mk. angegeben war. Sollte bei Zustellung der Inserate an einzelne Blätter dies übersehen worden sein, so ist dies seitens der Ausstellung nicht beabsichtigt gemeint. — Es ist nun allerdings möglich, daß eine größere Anzahl Personen wegen des höheren Eintrittspreises auf den Besuch der Ausstellung am Sonntag verzichtet haben. — Diesen gegenüber und um auch den Unbemittelten die Besichtigung der lehrreichen Ansammlung eines Luftballons zu ermöglichen, hat der Hauptauschuss beschlossen, entgegen seiner früher gehegten Absicht (daß nur drei Ausfahrten stattfinden sollten) Herrn Securius zu einer letzten Fahrt zu veranstalten. Dieselbe wurde denn auch bereitwilligst zugelagt und findet nächsten Sonntag, 25. Sept., Nachm. 4 Uhr statt. — Der Eintrittspreis in die Ausstellung zur Ballonfahrt und zum Concert beträgt an jenem Sonntag zusammen nur 50 Pfennig. Bei günstiger Witterung wird am 25. Sept. wieder ein Passagier mitgenommen, welcher sich jedoch zuvor bei Herrn Securius anzumelden hat. Während der Ausfahrt werden Photographien von Herrn und Frau Securius ausgeworfen werden.

Der nach dem Barrer aufgerufene Arzt konnte nur mitteilen, daß es ihm unmöglich gewesen sei, die Kräfte in dem Körper des Toten zu ermitteln, und er somit auch nicht in der Lage wäre, dieselbe zu entfernen. Der Tod scheint sofort eingetreten zu sein und er, der Zeuge, glaube nicht, daß wenn man ihn auch früher herbeigerufen haben würde, er wesentlichliche Hilfe hätte leisten können. Als er übrigens hinzugerufen worden wäre, mußte der Tod schon seit Stunden eingetreten gewesen sein.

Man nahm nun die wenigen Papiere in Augenschein, welche bei dem Toten gefunden worden waren; sie boten nur geringe Anhaltspunkte und brachten so gut wie gar keine Aufklärung. So sprach das schriftliche Urtheil Eleonore Bane des Nordes an Guido Offen für laudabil und es wurde beibehalten eine ansehnliche Belohnung ausgeschrieben für Denjenigen, der der maßgebenden Behörde eingehende Kunde über sie zu bringen im Stande sein würde.

Die Villa Conop aber ward mit nur noch größerer Angstlichkeit, als bisher, umgangen, desto mehr indeß von den Einwohnern des kleinen Ortes erwähnt, welche durch das stattgehabte Ereigniß jeder Einzelne sich zu einer Art Berühmtheit erhoben fühlten.

XIX. Verlassen.

Bally befand sich in London, jener ewig regen Stadt, in welcher man getrost verhungern kann, ohne daß eine Menschenseele sich um uns kümmert; jener Stadt, in der man sich verbergen kann, ohne gefunden zu werden; jener Stadt, in der man einen Mord begehen und den Gemordeten spazieren fahren kann, ohne beachtet zu werden; jener Stadt, in welcher Niemand danach fragt, wer wir sind; jener Stadt, in der wir zwanzig Jahre in einer Straße leben können, ohne zu ahnen, wer die Leute sind, welche uns gegenüber wohnen. Wir befinden uns in London, dem Paradies der flüchtigen jener Menschen, welche allein sein wollen, und in Folge dessen auch gern ihre A.gharn in Nähe lassen.

Niemand beachtete Bally Willers, während sie aus dem Bahnhof trat und sich unter den wogende Treiben der Menge mischte. Sie zog ein Schiefer über das Gesicht u. d. schritt rasch, aber nicht in auffälliger Weise dahin; nach ein Weile bog sie in eine Seitenstraße, aber nicht in diejenige, in welcher sie sich zurückzuwerfen und sich zu überzeugen, ob sie verfolgt werde, o. er nicht.

Als sie so, daß es nicht der Fall sei, umtete sie erleichtert auf und wandte ihre Aufmerksamkeit auf die Gegend, in welcher sie sich befand. Hier waren die

Freiburg, 21. Sept. (Schwurgericht. — 1. Fall.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Baumstark bepannen gestern die Schwurgerichtsverhandlungen des laufenden Quartals. Auf der Anklagebank saß Jakob Seidelberger von Diez, zuletzt in Jähringen, wegen Brandstiftung. Die Anklage wurde vertreten durch Herrn Staatsanwalt Gogger, Verteidiger war Herr Anwalt Arenbach. Seidelberger hatte am 10. Juni das Wohnhaus des Fr. J. Federer zu Jähringen in Brand gesteckt. Er wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgehen. — 2. Fall Fridolin Schmidt in Marbach wurde wegen Verdrubs gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Es wurde bei geschlossenen Thüren verhandelt.

— Dem „Schwäb. Mer.“ wird aus Karlsruhe geschrieben, es unterlege wohl keinem Zweifel, daß im Kultusministerium eine kirchenspolitische Vorlage sich in Vorbereitung befindet. Ueber ihren Inhalt aber sei um so weniger Sicheres in weiteren Kreisen bekannt, als hierüber kaum endgültige Entscheidung schon getroffen sein dürfte. Welches übrigens auch der Inhalt sein möge, so viel sei wohl zum Voraus sicher, daß im ultramontanen Herlager die Unzufriedenheit die alte sein werde. Dies beweise der in der ultramontanen Presse aufgestellte gewaltige Forderungszettel, der außer den kirchlichen Erziehungsanstalten, den Orden und dem Einspruchsrecht des Staates bei der Besetzung geistlicher Aemter auch jetzt schon die Stiftungen für Unterricht und Wohlthätigkeit, sowie die Schulgesetzgebung in seinen Kreis ziehe. Diese weitgehenden Forderungen seien um so unpolitisch, als dabei übersehen werde, daß Preußen seine Gesetzgebung nur gegen kirchliche Zustände änderte und daß von Baden ohne solche ein einseitiger Akt des Entgegenkommens verlangt werde.

Des Weiteren schreibt der „Sch. M.“: „Die kirchliche Presse glaubt einen unwiderleglichen Krumpfs auszuwickeln mit der Andeutung, daß bei der letzten Reichstagswahlbewegung der Wille des Papstes den Nationalliberalen sehr genehm gewesen sei, während sie ihn jetzt nicht als Programm für die Landtagswahlen annehmen wollen. Diese Weisheit hat sehr kurze Beine. Damals war der Wille des Papstes ein klar ausgesprochenes zu Gunsten des Friedens und der deutschen Wehrkraft, und was gesagte? Der Ultramontanismus weigerte dem deutsch-freundlichen Papste die Heeresfolge. Und dennoch muthet er heute den badijchen Liberalen zu, noch ganz unbekannte Wünsche des Papstes als Richtschnur für die Landtagswahlen anzunehmen. Der Rath ist um so dreister, als die Führer des Ultramontanismus ihrem kirchlichen Oberhaupt jenen Gehorsam verweigerten, welchen sie heute den Liberalen, ja, dem ganzen Staatswesen als Pflicht auflegen möchten. Auf dem Wege zum deutschen Vaterland sind jene kirchlichen Vorführer dem Papste nicht begegnet, aber auf dem Wege zur kirchlichen Herrschaft wollen sie freudig mit ihm zusammentreffen.“

— Dem Oberrath der Israeliten ist, da eine neue selbstständige Verfassung der israelitischen Religions-Gemeinschaft bisher nicht zu Stande gekommen, auch jetzt noch ein Ministerialkommissar beigegeben. Dr. Oberschulrath-Direktor J o s s, der diese Stelle 13 Jahre bekleidete, hat dieselbe nunmehr niedergelegt und wurde an seine Stelle Geh. Regierungsrath B e c h e r e r ernannt. Es ist wohl das erste Mal, daß ein Nichtjurist (Kameralist) in diese Stellung eintritt.

— Im Namen des badijchen Militärvereins-Verbandes hat das Präsidium einen Vorberkranz mit Schleife in den badijchen Farben und mit der Widmung „Die alten badijchen Soldaten ihrem tapferen Führer von 1870/71“ am Grabe des heimgegangenen Generals v. W e r b e r niederlegen lassen. Eine persönliche Beteiligung an der Beisetzung war der Kürze der Zeit und der Entfernung wegen nicht mehr thunlich.

Häuser, in denen man Zimmer vermietete, zu elegant, als daß sie daran hätte denken können, sich hier einzumieten; so wandte sie sich in eine entlegene, ärmliche Gegend.

In eine Verkaufshalle tretend, fragte sie die gutmüthige, alte Frau, welche hinter dem Ladentisch stand, ob sie ihr nicht eine Wohnung zu verschaffen wisse. „Ich bin eine arme Kämmerin, komme aus Italien und bin in London unbekannt.“ sprach sie erläuternd.

„Nun, Fräulein, es wohnen allerdings mitunter recht sonderbare Leute hier in diesem Stadttheile.“ lautete die Antwort, „aber Frau Winkler in Nr. 27 dieser Straße hat recht sehr schbare Partien und ich würde Ihnen rathen, sich an sie zu wenden; sie ist eine äußerst wohlwollende Frau.“

Bally führte ihren Dank und verließ das Gewölbe, um sich nach der bezeichneten Nummer 27 zu begeben.

Frau Winkler hatte wirklich im zweiten Stockwerk noch ein Hofzimmer frei. Bally fand, daß die Frau sympathisch aussehe, und beschäftigte das Gemach. Dasselbe war nicht groß, aber reinlich und ziemlich gut möblirt. Der Preis, welcher dafür verlangt ward, überstieg Bally's Mittel nicht und so miethete sie denn den Raum für eine Woche. Gleichzeitig gab sie an, daß sie Carola Alberti heiße.

„Sie sehen müde und angegriffen aus, Fräulein.“ meinte die Hausfrau mit gutmüthiger Theilnahme.

„Ja, diese Reise hat mich angegriffen und ich habe den Weg vom Bahnhof bis hierher zu Fuß zurückgelegt.“

„Wäre war kaum die richtige Bezeichnung für Bally's Zustand. Jetzt, wo sie zum ersten Male seit der entsetzlichen Katastrophe sich in Sicherheit fühlte, bemächtigte sich ihrer eine vollständige Erschöpfung, welche nur die natürliche Folge der überhohen Qualen war.“

Bally legte zitternd Hut und Mantel ab und setzte sich nieder; sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe, doch ihre Willenskraft trug den Sieg davon über ihre Schwäche; sie wollte und durfte derselben um keinen Preis nachgeben.

Ein sauberes Mädchen trat bald ein und zündete das Feuer an, dabei die neue Kämmerin neugierig betrachtend. Nicht lange währte es, so erschien die Wirthin mit einer Tasse Thee und etwas Brot.

(Fortsetzung folgt.)

— In Altbreisach bildete vor einigen Tagen die Tournüre den Gegenstand allgemeiner Erheiterung. Eine nicht mehr jugendliche, bürgerliche Wittwe hatte sich nämlich diesen Wobearbeitel auch angeschafft; sei es nun, daß sie den Bestimmungsort dieser „Frauenzierde“ noch nicht genau kannte, oder sie ein Opfer der Zerstreuung wurde: sie trug laut „Bad. Post.“ die fopphastigartig angefertigte Tournüre flutt „unter“, über den Kleidern und begab sich so eiligen Schrittes zur Kirche. Beim Verlassen der Kirche wurde plötzlich das zahlreihe Publikum die Sache gewahr und unter lautem Gelächter und „Hallorufen“ suchte die Bedauernswerthe den Augen der Umstehenden sich zu entziehen.

Waldshut, 18. Sept. Heute Vormittag erschoss sich die ledige, 54 Jahre alte Maria Gutenberg von Donaueschingen, (früher mit ihrem Bruder hier in Emmendingen wohnhaft), mit einer Pistole in ihrer Wohnstube. Der Grund zu diesem Selbstmord ist unbekannt.

Pforzheim, 18. Sept. Von sich reden macht hier ein kleines Waisenkind, das jüngst ohne Arme das Licht der Welt erblickte. An der einen Achsel stehen Fingerchen hervor, während sich auf der anderen Seite solche da zeigen, wo beim normalen Arm der Ellenbogen sein soll.

Karlsdorf, 19. Sept. Dieser Tage hatten wir Einquartierung von den rothen Dragonern. Während von der übrigen Bevölkerung in herkömmlicher Weise Alles aufgegeben wurde, um die Soldaten zufrieden zu stellen, kam es leider auch vor, daß ein hiesiger wohlhabender Bürger, der selbst Soldat gewesen, den ihn zugewiesenen Mann mit einer bloßen Ordesuppe abzufinden versuchte, sodas dieser auf das Quartier verzichtete und sich anderweitige bessere Verpflegung suchte.

— **Selbstmord.** In Dersingen, D.-A. Rottweil, hat sich dieser Tage der Tagelöhner Martin Storz, 66 Jahre alt, welcher infolge eines Sturzes seit 8. d. M. bettlägerig war, in Abwesenheit seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser den Bauch aufgeschlitten und die Gedärme durchschnitten. Der Schwerverwundete starb alsbald.

Fernschickte Nachrichten.

Meß, 20. Sept. Die „Vöhringer Zeitung“ meldet: Der sechszehnjährige Sohn des Polizeikommissars S h n e b e l e aus Pont-à-Mousson ist gestern in Cheminot verhaftet worden. Derselbe hatte am 14. d. ein aufrührerisches Plakat mit den französischen Nationalfarben an einen Baum der Landstraße von Cheminot nach Pont-à-Mousson angeheftet; als er gestern in Begleitung zweier Studenten über die Grenze kam, wurde er bis zur Ankunft der Gendarmen von den Grenzwärtern angehalten. Er ist heute früh in das Bezirksgefängnis von Meß abgeführt worden.

— **Den Spaken Tod.** Wie die Großb. Bürgermeisterei Worms bekannt macht, werden von heute an für jeden im Stadthaus abgelieferten Sperling 3 Pfg. vergütet. Es soll eine Anzahl der Schreiber dort geben.

— Vor einigen Tagen erschien in dem Laden eines Frankfurter Gold- und Silberarbeiters ein vornehm aussehender Herr, der angeblich im Auftrage eines Sportklubs einen silbervergoldeten Pokal bestellte. Die Arbeit sollte in kurzer Zeit fertig gestellt sein. Bei dieser Gelegenheit fand er Gefallen an einem Duzend schwerer silberner Töffel. Er hat sich diese aus und nahm sie, unter Zurücklassung seiner Visitenkarte, auch gleich mit. Die Rechnung sollte ihm mit dem Pokal quittiert zugestellt werden. Letzteres geschah auch, doch wußte man in dem auf der Visitenkarte angegebenen Hause von der ganzen Sache nichts.

— Die Usaren-Offiziere in Cassel haben zum Steigbügelstrunk ein prachtvolles Trinkgeschirr von ihrem Chef, dem Herzog von Aosta, erhalten. Es trinkt sich gut daraus und hat 15,000 Francs gekostet.

— Der chinesische Gesandtschaftssekretär R i n g - i n - T h a i hat in Berlin nicht seinen Poppi, aber eins seiner Beine verloren; er wurde auf der Pferdebahn so löd überfahren, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte.

— In Friedrichshagen bei Berlin stürzte am Freitag das Innere eines neuen Seitenkügels der Gladbeck'schen Zinkbronze-Gießfabrik ein, so daß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Von sieben verunglückten Arbeitern ist einer todt, einer tödlich, die fünf andern weniger schwer verletzt.

— In G ü t t r o w in Mecklenburg wurde ein 12jähriges Mädchen verhaftet, welches seinen Pflegeeltern Phosphor von Streichhölzern in das Essen gethan hatte, um aus dem ihr nicht zusagenden Haus fortzukommen.

— In R i e l weit augenblicklich der Vertreter eines bedeutenden italienischen Bauunternehmers am Panama-Kanal, um sich über die Arbeiten am Nordostsee-Kanal zu unterrichten.

Guttenheim, 19. Sept. Bei der heute stattgehabten Bürgermeisterrwahl, wurde unser seitiger Bürgermeister, Herr Rudolf Schmidt mit 262 von 263 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Ein größerer Vertrauensbeweis konnte unserm Ortsvorstand nicht leicht gegeben werden.

Rixheimholanden, 13. Sept. Eine sonderbare Wette wurde am Samstag Abend hier ausgeführt, indem ein junger Mann sich verpflichtete, 2 Schoppen Bier mittelst eines Strohhalmes auszutrinken, bis der Andere 1/4 Handläse geoffen hatte. Der sonderbare Trinker gewann die Wette.

— In Eidenheim ist der frühere Papierfabrikant Heinrich Böcker, der eigentliche Erfinder der Fabrikation des Holzpapiers, im Alter von 70 Jahren gestorben.

— In Schönenwegen bei Druggen, Kanton St. Gallen, wurde dieser Tage laut „Aeinthaler“ ein Knabe von ungefähr 10 Jahren, der für gestohlene Arbeit 8 Fr. eingezogen, auf dem Heimwege von einem jungen Mann, welcher mit ihm sich zuerst unterhielt, in den nahen Sitterwald gefodt, dort seines Geldes beraubt und an eine Tanne gebunden. In dieser Situation mußte das unschuldige Opfer verbleiben bis andern Tage, wo der ruchlose Mensch kam und den Knaben unweit seiner elterlichen Wohnung abermals an eine Tanne band. Hier wurde er von seinen Eltern, die abends ein leises Stöhnen vom Walde her vernahmen, in ganz erschöpftem Zustande aufgefunden.

— **Reklamationen.** Oberförster Koch in Trier, welcher als Sachverständiger nach Sachien berufen worden ist, theilt mit, daß die Phylloxera dort bereits große Verwüstungen angerichtet habe. Es seien dort 70 Hektar verheert, von welchen 40 Hektar vollständig vernichtet seien.

— In Wien haben sich in zwei Tagen 7 Personen, Männer und Frauen, alte und junge, durch Ertränken, Erhängen und Erschießen das Leben genommen.

Neapel, 16. Sept. In Trapani bei Neapel zog eine Rotte von Weibern und Männern die mit der Desinfektion choleraerkrankter Räumlichkeiten beauftragten Soldaten, die Phenylsäure zu trinken. Zwei Soldaten, die sich weigerten, wurden zu Boden geschlagen und mit der ägenden Flüssigkeit übergossen, einer, der dem gleichen Schicksale entgegen wollte, trank und starb später unter den furchbarsten Schmerzen.

— **Ein e i n t r ä g l i c h e r C a s u s.** Der indische Prinz Maharajah Gaitwar von Baroda, welcher gegenwärtig mit einem Gefolge von ca. 50 Personen im „Hotel National“ in Luzern weilt, woselbst er im westlichen Flügel des Hauses für 14 Tage sich eingemietet hat, zahlt nach „glaubwürdiger und gut unterrichteter“ Mittheilung der „Turgauer Zeitung“ täglich 3000 Fr. Miete, also für die 14 Tage rund die Summe von 42,000 Fr.

— Eine französische Bierausstellung ist am Donnerstag in Paris durch den Ackerbauminister eröffnet worden. Der Ertrag derselben soll zur Errichtung einer Brauereischule in Paris verwendet werden.

Sandel und Verkehr.

K a n d e r n, 13. Sept. Der gestrige Viehmarkt war stark befahren und gut besucht. Unter dem zugefahrenen Vieh war Jungvieh vorberherrschend. Was Vieh gehandelt, während Zugochsen gar nicht begehrt wurden. Und es ist dies ja auch leicht erklärlich; so lange eben Mastochsen nicht abgehen, werden eben auch keine Zugochsen eingefleht. Die Preise sind immer noch äußerst niedriger. Mastochsen stehen beispielsweise durchschnittlich nicht über 46 M. pro Zentner Schlachtgewicht. Und so lange die Nachfrage nach solchen nicht besser wird und infolge dessen die Preise nicht steigen so wird in hiesiger Gegend auch mit den übrigen Viehpreisen beim alten bleiben. Um so auffallender muß es aber scheinen, daß die Viehher nicht mit dem Preise herunter wollen. Wenn die Viehher Mastochsenfleisch durchschnittlich für 49 M. pro Zentner kaufen, so ist es doch gewiß lassen, namentlich wenn man bedenkt, daß sie die besseren Stücke noch in Basel und andern bedeutenden Gasthöfe und selbstverständlich dort auch zu bedeutenderen Preisen verkaufen.

Offenburg, 19. Sept. (Schweinemarkt.) Aufgefahren 802 Stück, darunter 25 Käufer von 60—120 Pfd., aus 35 Dutzenden in 138 Sendungen; Bes. Wemter Achern, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftszug: ziemlich gut. Preise für das Paar Käufer 30—30 M., für Ferkel das Paar 7—20 M.

Ein Hausstich.

So wenig wir auch bei Bücherbesprechungen Freunde von Superlativen sind, so müssen wir doch angesichts des soeben ausgegebenen achten Bandes der neuen, vierten Auflage von Meyers Konversations-Lexikon bekennen, daß die farbigen Illustrationen in der Vollendung, wie sie dieser Band enthält, kaum übertroffen werden können. Gleich die fast zu Anfang des über 1000 Seiten starken Bandes den Artikeln „Halskrankheiten“ und „Hautkrankheiten“ des Menschen beigefügten Aquarellbrüche müssen als Musterleistungen der graphischen Kunst bezeichnet werden. Sie lassen an wissenschaftlicher Genauigkeit und sorgfältiger technischer Ausführung der Illustrationen nichts zu wünschen übrig und erläutern so in vorzüglicher Weise den von hervorragenden Fachleuten bearbeiteten Text dieser gerade in unrer Zeit so besonders interessanten Artikel. Mit diesem achten Band liegt übrigens zugleich die erste Hälfte des gewaltigen Werkes fertig vor, und es erscheint uns deshalb wohl angebracht, hier ein Wort über das ganze Unternehmen anzufügen. Wir haben uns überzeugt, daß, wie seiner Zeit schon durch die gleichmäßige, gründliche und doch gemeinverständliche Behandlung aller Fächer, diese systematische Uebersichtlichkeit des Ganzen, diese reich instruktive Illustration und diese vollendet schöne technische Ausführung wiederum zu den besten Werken dieser Art zählt. Inhaltlich und äußerlich repräsentiren die vorliegenden acht Bände ein Musterwerk der encyclopädischen Literatur, das der heutigen Wissenschaft wie dem deutschen Buchhandel zur höchsten Ehre gereicht. Ein Reichthum von nützlichem Wissen und geistiger Gelehrsamkeit liegt darin aufgeschichtet, und es ist begreiflich, daß viele auch der sogenannten „kleinen Leute“ danach trachten, diesen Schatz für ihre Hausbibliothek zu erwerben. Da es außer in Lieferungen à 50 Pf. ratenweise in gebundenen Bänden à 10 M. bezogen werden kann und die meisten Buchhandlungen dafür sehr bequeme Zahlungsbedingungen zu stellen pflegen, so können wir die Anschaffung des schönen Werkes Jedermann nur angelegentlich empfehlen.

Doggin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nabeifertig zu M. 7.75. **Rammgarn-Stoff,** reine Wolle, nabeifertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 18.95. **Schwarzer Tuch-Stoff,** reine Wolle, nabeifertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 8.10 versehen direkt an Privat portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burstin-Fabrik-Depot. — Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwillig, franco.

Aukholzverkauf.

Die Gr. Bezirksforst Waldkirch versteigert mit Vorfristbewilligung am Donnerstag den 29. September d. J., früh 10 Uhr in der „Arche“ zu Waldkirch aus dem Distrikt Kastellwald:

37 Buchen, 1 Hainbuche, 1 Eiche I. Kl., 2 III. Kl., 26 IV. Kl., 2 Eichen, 18 tannene Stämme I. Kl., 34 II. Kl., 50 III. Kl., 96 IV. Kl., 8 V. Kl., 30 tannene Klöße I., 39 II. Kl., 24 III. Kl.; aus dem Distrikt Engewald: 22 Eichen IV. Kl., 112 tannene Stämme V. Kl., 18 Klöße II. Kl., 14 Latenklöße und 850 Nebsteden.

Heute Mittwoch 21. Septbr. in der Brauerei Bautz **CONCERT** des schwäbischen Damen-Quartetts **Geschwister Niedlinger** und des Flötisten **A. Sicker** aus Selters. Anfang 8 Uhr.

Das Schürmayer'sche Haus ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei A. Biller.

Kredit-Gesuch. Zum sofortigen Eintritt oder auf nächste Woche einen tüchtigen und zuverlässigen Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß, auch der Landwirthschaft und Küchfütterung vorstehen kann; nur solche finden bei diesem Plage, wo noch eine Wirthschaft (am vorderen Kaiserstuhl) mit verbunden ist, Stellung. Von wem, sagt die Expedition des Blattes.

Ein braves und williges Dienstmädchen wird gesucht. Näheres bei der Exped. die. Bl.

von Bergmann & Co., Dresden, bereitigt sortirt etc. Sommerproben etc. erzeugt einen wunderbar weichen Teint u. ist von höchst angenehmem Wohlgeruch.

Stück 50 Pfg. bei C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.

Oberrheinische Gewerbeausstellung.

Sonntag 25. September 1887, Nachm. 4 Uhr: **Letzte Ballonfahrt.** Eintrittspreis in die Ausstellung und zur Ballonfahrt zusammen **50 Pfennig.** Die am Samstag gelösten einfachen Billete berechtigen, wenn in der Ausstellung abgestempelt, zur freien Rückfahrt.

G. Jungheinrich, Eisenach. Spezialitäten: **Fruchtreinigung- & Futterzubereitungsmaschinen.** **Neue Kartoffelquetschmaschine** ! D. R.-Patent!

Preis: Nr. I. M. 15, Nr. II. M. 12. Diese solide und billige Maschine zerkl. ohne nennenswerthen Kraftaufwand per Stunde circa 20 Ctr. gekochte Kartoffeln. **Warnung.** Jede Nachahmung dieser mit patentirten Maschine wird nach §§ 4, 34, 35 u. 36 des Patentgesetzes gerichtlich verfolgt.

Eisenach. G. Jungheinrich. Abonnements-Einladung auf das 97. Jahrgang „**Mannheimer Journal**“

Antis- und Kreisverbindungsbblatt. Großes politisches Organ nationaler Richtung. Abonnementspreis durch die Post nur M. 2.40 pro Quartal. Durch den Briefträger frei in's Haus gebracht M. 2.80. Abonnementspreis in Mannheim und allen umliegenden Orten pro Monat nur 70 Pfg. nebst 10 Pfennig Tragegebühr.

Das „Mannheimer Journal“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, mit bedeutend vermehrtem Inhalt, bringt tägliche Leitartikel über die wichtigsten politischen Tagesfragen, eine politische Uebersicht, sowie die wichtigsten Mittheilungen aus allen Welttheilen, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte, reichhaltiger Depeschendienst, zum größten Theil von eigenen Correspondenten, sowie alle offiziellen Telegramme des Wolffischen Bureau's. Durch Anstellung einer großen Anzahl Correspondenten in ganz Baden, wird man die besten Informationen über badische Angelegenheiten zunächst im „Mannheimer Journal“ finden.

Der große Handelszweig des „Mannheimer Journal“ dürfte einzig in seiner Art dastehen und sind noch weitere Verbesserungen in Aussicht genommen. Autoritäten und Kräfte ersten Ranges auf diesem Gebiete, sind für die Bearbeitung dieses Theils unseres Blattes gewonnen. Tägliches Vorkommen mit ausführlichem Courszettel der Frankfurter, Berliner, Wiener, Pariser und New-Yorker Börse; telegraphische Waarenberichte von allen größeren Handelsplätzen etc. werden das „Mannheimer Journal“ für jeden Kaufmann, jeden Kapitalisten zu einem unentbehrlichen und zuverlässigen Informations-Blatte machen.

In unterhaltenden Theile erscheint täglich ein interessantes Feuilleton, mit einer abgeschlossenen Erzählung. Der Abonnementspreis ist ein so billiger, daß ein Probe-Abonnement nur angelegentlich empfohlen werden kann.

Das „Mannheimer Journal“ wird in Folge seines wichtigen Handelszweigs und zahlreicher Depeschen speziell von Bankiers, Großindustriellen, Fabrikanten, Kaufleuten, überhaupt von einem gut situirten Publikum gelesen und haben deßhalb **Inserate jeder Art einen sehr guten Erfolg.** Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein **Verlag des „Mannheimer Journal.“**

mit und ohne Firmabdruck liefert rasch und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Ein „Museum der Ethnographie“ in Bild u. Wort. Soeben erscheint: **Völkerkunde** von Prof. Dr. Fr. Ratzel, in 3 Bänden à 16 Mark = 42 Lief. à 1 Mark. Mit 1200 Holz-schnitten, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Grossoktav Die erste Lieferung oder den ersten Band legt jede Buchhandlung zur Einsicht vor. Prospekte gratis. „Ein Werk, das alles anschlägt, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Wir dürfen es geradezu als ein Nationalwerk begrüßen, wie es nur selten erscheint.“ [Dr. Karl Müller, in der Zeitschrift „Natur“.] Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

1. Jagdpulver 1. alle Nummern Schrote, Patronenhülsen, Patronenpflöcker etc. etc. empfiehlt billigt **C. F. Rist.** Inhaber Albert Herrmann. **Selbstgefertigte Endschuhe und Stiefel** empfiehlt Frau Risch Ww., Oberstadt.

Alle Sorten Frucht wird gegen **Brod** umgetauscht bei **Bäcker Manklin,** Mündingen.

Darmstädter Pferdemarkt-Loose Ziehung: 8. October 1887. Gewinne: V. v. 24,000 M. Loose à 2 Mk. verzeuget die General-Agentur **L. F. Ohnacker,** Darmstadt und alle Looseverkäufer.

Soeben erschien: **Rathgeber für Leberkranke.** Diätetische, hygienische und prophylactische Behandlung der Krankheitszeiten der Leber und Galle. In 60 Grundregeln nebst Tagesdiät von **Dr. med. Michaelis.** Preis 3 Mk. Vorräthig und zu beziehen von **A. Dölter's Buchhandlung** in Emmendingen.

Flechten Nervenleiden, Haarausfall. Herr Brenner, vr. Arzt, Mainz, Schweiz befreite mich vollständig von einer trockenen heftigen Flechte. In Folge dieses günstigen Resultates rief ich meiner Tante, welche seit längerer Zeit an Nervenleiden, starkem nervösen Kopfschmerz und Haarausfall litt, sich ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden, was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich guter, und war sie nach kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Mainz, St. Bern, Sept. 1885. **Elise Anker.** Fr. Feilich-Anker. Adresse: „Brenner postlagernd Constanz.“

Emmendinger Fruchtmarkt Den 16. September 1887. Gt.

Fruchtpreis	W Pf	W Pf	W Pf	W Pf
Waisen	9	25		
Halbwaisen				
Neugen				
Wischschmidt				
Leuat				
Gersien			7	50
Gaber			6	50
Welschkorn				
1 Pfund Schmarzbrod	44			
1 Pfund Butter	1			
1 Pfund Schmalz	56			
1 Pfund Schmalz	50			
20 Liter Kartoffeln	1			

Ertheilt: Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 113. Emmendingen, Samstag, 24. September 1887.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel (1. Oktober 1887) werden die verehrlichen auswärtigen Abonnenten des „Hochberger Boten“ gebeten, ihr Abonnement bei den kais. Postanstalten, auf dem Lande bei den Postboten rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition. Als in Stettin am Abend vor der Abreise das Trompeterkorps das ergebende Abendgebet blies, („Herr, es will Abend werden“), reichte der Kaiser der Kaiserin den Arm, führte sie an das Fenster und beide, die Hände gefaltet, lauschten in tiefer Andacht den ersten Tönen. — Als er bei der „Kritik“ über das Mandat der Generale und Offiziere um sich verjammelt hatte, traten ihm die Thränen in die Augen, er jagte: „Es wird wohl das letztemal sein, daß ich mein 2tes Armeekorps sehe.“

Politische Tagesüberblick. Der Zar ist also nicht nach Stettin gekommen, um sich mit Kaiser Wilhelm zu besprechen, er ist im Schmolwinkler sitzen geblieben. Offenbar kämpfen zwei Seelen in seiner Brust, die eine fröhliche gern die alten freundschaftlichen Familienerinnerungen der beiden Fürstenfamilien an; die finstere Seele des Mißtrauens gegen das mächtige deutsche Reich und seine politischen Ziele hat aber gesiegt. In Kopenhagen und Fredensborg erinnert er an Hamlet: Sein oder Nichtsein?

Die Berliner Börse hat das Ausbleiben Czar Alexanders mit einem Weichen der russischen Papiere begleitet. Der Kronprinz macht von Zolbach aus fast täglich größere oder kleinere Ausflüge, die ihm vortreflich bekommen. Er fühlt sich sehr wohl und dürfte bis Anfang Oktober bleiben. Vom Wetter war sein Aufenthalt bisher außerordentlich begünstigt. Die deutsche Regierung hat der Pforte am Montag die Erklärung zugehen lassen, daß sie die von Bulgarien in der Beleidigungssache des deutschen Konsuls Löper gegebene Genehmigung für genügend erachte.

In Bayrischen Landtag sitzen 71 Liberale, 79 Centrums-männer, 7 Männer der „Freien Vereinigung“, 1 von der Volkspartei. In Würzburg fand vorgestern für die Landtagswahl der achte Wahlgang statt, hat aber ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt. Es wurden 44 liberale gegen 44 kirchliche Stimmen abgegeben. Nächster Wahlgang 20. Dezember.

Der Schuld geziehen. Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.) (Vortsetzung)

„Sie sind sehr gültig,“ sprach Bally mit einem matten Lächeln. „Sie sollten sich eine Zeit lang niederlegen, Fräulein, Sie sehen furchtbar angegriffen aus,“ meinte Frau Winkler, worauf sie das Feuer ausschürte und dann nach einigen freundlichen Worten das Zimmer verließ. Bally blieb allein. Sie aß und trank und fühlte sich ein wenig frischer werden; die physische Er schöpfung war für sie zu viel gewesen. Die Glieder waren ihr wie zerklagen, aber dennoch war sie sich einzig eines klaren Empfindens bewußt, des Wunsches, Ernst Wille wiederzusehen, ihr Haupt an seine Brust legen zu können und unter seinen Küssen zu sterben.

Was hatte sie noch Anderes zu wünschen, als den Tod, jetzt, wo der letzte Funke von Hoffnung erloschen war, der, ohne daß sie sich dessen so recht klar geworden wäre, doch in ihrer Seele gelebt hatte? Ernst Wille konnte und durfte ja immer einer Frau seinen Namen geben, die des Todes verdächtig war und an deren Hals er die Schande haftere. Ja, sie wußte jetzt, daß, wie immer sich die Dinge auch für sie gestalten mochten, Ernst Wille ihr verloren war. Er würde an ihre Unschuld glauben, daran zweifelte sie nicht, aber sein Glaube konnte sie doch nicht retten, wenn man sie erkannte, wenn man sie als die Wüthende Guido Ostens vor einem Richterstuhl stellte. Und selbst, wenn man sie frei sprach, wenn man sie schuldlos erklärte, oder wegen Mangelns an Beweisen wieder auf freien Fuß setzte, in wie vielen Augen würde sie als gerechtfertigt dastehen?

Stundenlang lag sie in einer Art Erstarrung. Spät am Abend kam die Hausfrau und brachte ihr ein Nachtmahl; so dankbar aber auch Bally die Aufmerksamkeit anerkannte, so fühlte sie sich dennoch unfähig, auch nur einen Bissen zu essen. „Vielleicht würde ein Schluß dem Thnen gut thun, Fräulein,“ meinte die gutmüthige, alte Frau, und eilte, um denselben zu holen. Bally trank davon und die wohlwollende Aufmerksamkeit ihrer Wirthin rührte sie so sehr, daß Thränen ihr in die Augen traten, während sie warme Worte des Dankes aussprach.

Die in Halle geforderte Fürstin von Jsenburg, älteste Tochter des letzten Kurfürsten von Hessen, eine sehr gebildete und schöne Dame, war vor allem eine gute Tochter. Als ihr Vater 1866 in Kriegsgefangenschaft nach Stettin abgeführt worden war, machte sie sich ganz allein auf, um ihm Gesellschaft zu leisten. Sie schlug sich unter großen Schwierigkeiten durch das Kriegsgetümmel und als sie in Berlin an der Weiterreise gehindert wurde, warf sie sich in eine Verkleidung, erreichte ihren Vater und theilte mit ihm die ganze Gefangenschaft. Herr Krupp junior ist in Konstantinopel angekommen und hat sich dem Sultan, der ein guter Abnehmer seiner Kanonen ist, unterthänig vorgestellt. Dem Sultan, der ein geachteter Mann ist, fielen alle seine Schulden ein, er wußte sich aber zu helfen, er hing Krupp auf der Stelle das Grobhand um, gab ihm ein großes Gastmahl, stellte ihm Wagen und Pferde und Schiffe zur Verfügung und überhäufte ihn so mit Krugkeiten, daß Krupp mit seiner Wohnung nicht zu Wort kommen konnte. Aber „ohn“ wird der Kanonenkönig doch nicht abreisen.

Fräulein von Ramita in Mubcan hat der Broving Schlesien ein Kapital von 240 000 Mk. überwiesen, aus dessen Zinsen unbemittelte Lehrerinnen und Erzieherinnen, die alt und krank geworden sind, jährliche Unterstüzungen erhalten sollen. Die Zinsen belaufen sich auf mehr als 12000 Mk.

Unglaublich hat sich der lutherische Pastor Thimmel in Eberfeld vergessen! Er nannte (Berl. Tageblatt) in einer öffentlichen Rede die katholischen Geistlichen „tyrannisch, thierisch, viehisch.“ Das giebt ja dem schlimmsten Heftkaplan nichts nach. Der Staatsanwalt hat sich seiner bereits bemächtigt.

Die „Grenzboten“ bringen einen Aufsatz über „Stammverwandtschaft und Waffenbrüderschaft mit England“, den man überschreiben könnte: Verlaßt Euch nicht auf England! Er weist geschichtlich nach, daß 1870 in England Volk und Regierung trotz erklärter Neutralität viel mehr Frankreich als Deutschland begünstigte. In den 60er Jahren that England alles, um zu verhindern, daß Schleswig-Holstein von Dänemark getrennt und Kiel ein deutscher Kriegshafen wurde. Auf dem Wiener Congreß 1814 und 15 nach dem Sturze Napoleon I. that England alles, daß Preußen für seine gewaltigen Anstrengungen sehr ungenügend entschädigt und möglichst schwacher Staat bleibe, es stellte sich auf des Franzosen Talleyrand Seite; die Rettung Wellingtons und seines Heeres durch Blücher bei Belle-Alliance war rasch vergessen. Die Waffenbrüderschaft Englands im 7jährigen Kriege war auch nicht viel werth.

Nach Beendigung der Manöver findet in Frankreich ein bedeutender Garnisonswechsel statt, dessen Einzelheiten insoweit auch für Deutschland der

Sie hätte gern ein Abendblatt gelesen, fürchtete sich aber davor, es zu verlangen. Wählich hörte sie lautes Rufen auf der Straße und fragte, was das zu bedeuten habe. „Es ist ein Zeitungsjunge, der Extra-Ausgaben der Blätter verkauft, weil irgend wo draußen auf dem Lande ein Werd begangen sein soll.“ „In der Nähe von London?“ forschte Bally. „Nein, weiter im Norden; mein Mann hat übrigens eins der Zeitungsblätter mit nach Hause gebracht, Fräulein; wenn es Sie interessiert, so kann ich es Ihnen bringen.“

„Danke sehr; da ich nicht zu schlafen im Stande bin, würde ich es gern lesen.“ Frau Winkler entfernte sich und wenige Augenblicke später trat das Dienstmädchen mit dem verlangten Zeitungsbblatt ein. Mit hochdem Herzen griff Bally danach und las den sie so nahe berührenden Inhalt, in dem Dichtung und Wahrheit geschickt sich paarten und Einzelheiten erzählt wurden, welche dem wahren Sachverhalt direkt widersprachen. Die Vorunter-suchung und das Zeugenerhör, so las Bally, sollte bereits am nächsten Tage beginnen.

Die Pistole und das Tuch waren am Boden liegend, der Schreibtisch erbrochen gefunden worden. Das hatte sie bereits durch Hedway erfahren und sie war überzeugt, daß der Legiere Devenisse sei, welcher den Raub an Guido Ostens begangen, oder sie hatte keinerlei Beweise für Erhaltung ihrer Annahme, während sie recht gut begriff, daß gegen sie selbst die stette der Beweisführung mit peinlicher Logik durchgeführt werden konnte, obwohl sie im Grund und Boden falsch sein würde. Daß sie Guido Ostens erschossen hatte, das allein war richtig; Alles, was sich sonst daraus folgerte, war von Anfang bis zum Ende Nichts als ein furchtbarer Irrthum. Während die Blüthige dafah und nachsann, wollte es ihr vorkommen, als handelte es sich um ganz andere Dinge, als ihre eigenen, um eine ganz andere Person, als sie selbst.

Hatte wirklich sie, Bally Wilters, all Das durchlebt und durchlitten, was in den letzten Tagen über sie hereingebrochen war? Sie selbst war die Eleonore Baue, von der man in den Zeitungen redete? Nein, — das konnte ja nicht sein. Es mußte sich um Jemand anders handeln, der zu diesem Verbrechen getrieben worden war. Durfte es denn Verbrechen genannt werden? War es nicht vielmehr nur ein Akt der Selbstvertheidigung? Sie, Bally, mußte allein die Wahrheit,